

# Männer in Österreichs Kinderbetreuungseinrichtungen

Stand der Forschung und erste Ergebnisse des bundesweiten Forschungsprojektes  
elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern“

Vortrag im Rahmen Forschungskonferenz der Forschungsplattform  
„Geschlechterforschung“ der Universität Innsbruck  
Who cares? Betreuung und Pflege in Österreich. Eine geschlechterkritische Perspektive  
14./15. Mai 2009, Innsbruck

## *abstract*

*In den letzten Jahren wächst das Bewusstsein dafür, dass Männer für die Entwicklung von Kindern wichtig sind. Die Diskussion darüber beschränkt sich allerdings meist auf die Thematik „Väter und ihre Kinder“, über Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen liegen kaum Studien vor. Erste Forschungsergebnisse des FWF-Projekts „elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern“ zeigen nun, welchen Einfluss die Tradition als Frauenberuf auf jene Männer hat, die sich für den Beruf interessieren bzw. in ihm tätig sind und in welchen Einrichtungen eher Männer anzutreffen sind. Ergebnisse aus Gruppendiskussionen mit SchülerInnen vor der Berufswahlentscheidung geben Hinweise darauf, welche Bilder SchülerInnen von männlichen Kindergartenpädagogen haben. Gruppendiskussionen mit tätigen Kindergartenpädagogen und ihre Kolleginnen öffnen Blicke auf ihr Selbstverständnis, auf ihre Rolle im Team und ihre Probleme mit unbefriedigenden Ausbildungsmöglichkeiten. Perspektiven zu einer Steigerung des Anteils männlicher Pädagogen im Vorschulbereich runden den Beitrag ab.*

## **Begrüßung, Einleitung**

Ich bedanke mich für die Möglichkeit erste Ergebnisse eines bundesweiten Forschungsprojektes über Männer in der Betreuung von kleinen Kindern präsentieren zu dürfen. Mein Zugang zum Forschungsfeld ist der, dass ich im privaten Bereich viele Erfahrungen in der Betreuung meines 4-jährigen Sohnes machen durfte – ich teile mit meiner Partnerin Erwerbsarbeit und Kindererziehung -, ich Urlaubsvertretungen in einer Kindergruppe machte und das Forschungsfeld aus diversen Vorstandsfunktionen im Kinderbetreuungsbereich kenne.

Das Projekt läuft von 2008 bis 2010, es arbeiten 4 - 5 Personen in Teilzeit mit, Männer wie Frauen.

Die zentralen Ziele sind: Erforschung des Profils und der Erfahrungen von Männern – auch im Vergleich zu ihren Kolleginnen -; eine Annäherung an eine „männliche Art“ der Kindererziehung, und die Identifizierung von Faktoren, die zu einer Erhöhung des Anteils von Männern führen können

Die empirischen Forschungen beinhalten:

- Fragebogenerhebungen bei SchülerInnen vor der Berufswahlentscheidung (500), bei BAKIP Schülerinnen (600) und bei tätigen KindergartenpädagogInnen (600)
- etwa 70 Interviews mit männlichen und weiblichen Kindergärtnerinnen sowie mit BAKIP Schülerinnen und Schülern

### **Stand der Forschung**

Im gesamten Bereich der institutionellen Kinderbetreuung ist europaweit eine eklatante Unterrepräsentation von Männern festzustellen. Der Anteil männlicher Kinderbetreuer liegt generell unter fünf %, Österreich aber liegt mit 0,8 % weit unter dem EU-Durchschnitt. Literatur über Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen ist nur spärlich vorhanden, empirische Forschungen beschränken sich häufig auf Einzelfallstudien. Im deutschsprachigen Raum liegen nur vereinzelt empirische Studien mit einer größeren Repräsentativität vor.

Historische Analysen zeigen, dass die institutionelle Kinderbetreuung von Beginn an Arbeit von Frauen war. Einerseits entstand der Beruf aus dem Motiv heraus, Mütter zu entlasten und einen qualifizierten „Mutterersatz“ zu schaffen, und andererseits aus dem Bemühen, dadurch weibliche Berufstätigkeit zu ermöglichen. Es entstand ein Frauenberuf, dessen wesentliche Voraussetzung eine wie immer verstandene „Mütterlichkeit“ war. Anders als im skandinavischen Modell, in dem die Erziehung der Kinder schon länger als Aufgabe der gesamten Gesellschaft gesehen wird, wird in Österreich wie in vielen anderen Ländern immer noch vorrangig die Mutter für die Erziehung verantwortlich gemacht. Dieser ausgeprägte „Maternalismus“ wird nicht nur mit der weitgehend unzulänglichen Situation der Kinderbetreuung in Österreich in Zusammenhang gebracht, sondern scheint auch Auswirkungen auf die Anzahl der Männer zu haben.

In der Erziehungswissenschaft, aber auch von Praktikern, Verwaltungen, Eltern und von der Politik wird die geringe männliche Repräsentanz in der Kindererziehung mittlerweile weitgehend als Problem begriffen. Schon seit den 90-er Jahren plädieren PädagogInnen – wie etwa der namhafte deutsche

Vaterforscher Wassilios Fthenakis - für mehr männliche Präsenz im erzieherischen Umfeld bis hin zur Schule.

Als Gründe für die Unterrepräsentation von Männern wird neben der geringen Bezahlung, dem geringen sozialen Status und der Gefahr des sexuellen Missbrauchs, die Wahrnehmung dieser Tätigkeiten als „Frauenarbeit“ genannt. Claire Cameron vom Institute of education, Universität London, eine unserer Kooperationspartnerinnen, zeigt in ihren Studien, dass die Arbeit gesehen wird als „Mutterersatz“ und der Arbeitsplatz als Ersatz für das „mütterliche Heim“. Typisch männlich Eigenschaften wie sie in Repräsentativbefragungen erhoben werden „aktiv“, „stark“ „logisch denkend“, scheinen nicht zum dominierenden Image der Fachkräfte im Kinderbetreuungsbereich, nämlich „warmherzig“, „sozial“, „kinderliebend“, „anteilnehmend“ zu passen. Männer in solchen Kontexten gelten häufig als „unmännlich“. Die wenigen vorhandenen Forschungen zeigen, dass Männer - um weiterhin als „männlich“ zu gelten - verschiedene Strategien anwenden; wie etwa die Segregation, den Rückzug in bestimmte Bereiche, die Betonung des männlichen Anteils an der Arbeit, oder die Betonung des Männlichen im Freizeitbereich, etwa durch Risikosportarten. Männlichkeit muss sozusagen neben und im Rahmen dieser „weiblichen Arbeit“ neu konstruiert werden. Den Beharrungstendenzen in den Kindergärten und den Claims, die Frauen verteidigen (so die Erziehungswissenschaftlerin Rabe-Kleeberg), wird noch nicht genug Aufmerksamkeit seitens der Erziehungswissenschaft gewidmet: Vordergründig wird die Aufnahme von Männern begrüßt, konkret würden sich jedoch Ambivalenzen und Vorbehalte zeigen

Die wenigen Männer, die in Kinderbetreuungseinrichtungen arbeiten, werden von anderen primär als Repräsentanten von „Männlichkeit“ oder gar „Vaterschaft“ gesehen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass verschiedene Vorstellungen von Männlichkeit vorliegen und dass eine große Heterogenität innerhalb dieser Männergruppe zu erwarten ist. Forschungsergebnisse zeigen, dass Männer als Rollen-Modelle zwei Anforderungen ausbalancieren müssen: Einerseits doch als „typischer“ Mann gesehen zu werden und andererseits mit sorgenden Tätigkeiten einen gewissen Widerspruch zu gängigen Rollenstereotypen herauszufordern. Es ist anzunehmen, dass diese Balance

vielen Männern nicht leicht fällt bzw. auch schon ein Hindernis darstellen kann, diesen Beruf überhaupt ins Auge zu fassen.

Es ist bekannt, dass Männer, die im Bereich der Kinderbetreuung arbeiten, Restriktionen vorfinden. Dies gilt insbesondere für den Bereich der intimen Pflege. Männer sind eher behindert in ihrer Freiheit, zu berühren, zu liebkosen, Windeln zu wechseln. Männer würden eher „Gefahr“ repräsentieren und Frauen „Liebe und Geborgenheit“. Ein männlicher Mitarbeiter. Zitat: „Women’s laps are places of love. Men’s are places of danger“. Gleichzeitig gibt es Mitarbeiter, die sagen, dass sie völlig gleichberechtigt agieren könnten.

Im Folgenden sollen drei Teilergebnisse kurz vorgestellt werden: eine geschlechtsspezifische statistische Analyse des Personals, Ergebnisse der Schülerbefragung und erste Ergebnisse der Fokusgruppen und Interviews.

**Analyse des Personals.** Grundlage dafür ist eine Sonderauswertung der Statistik Austria. Während sich die Anzahl weiblicher Mitarbeiterinnen in Österreich von 1980/81 bis heute beinahe verdoppelte (von rd. 13.000 auf rd. 26.000), stagnierte die Anzahl der männlichen Mitarbeiter auf niedrigem Niveau (rd. 250). Rein statistisch gesehen wurden neu geschaffene Stellen ausnahmslos mit weiblichem Personal besetzt.

Insgesamt ist 1,4 % des – pädagogischen - Personals in Kindertagesheimen männlich, die höchsten Anteile sind in den Horten (5,1%) und in den altersgemischten Einrichtungen (2,6%) zu verzeichnen. In der zahlenmäßig bedeutsamsten Einrichtungsform, den Kindergärten, beträgt der Männeranteil 0,6 %. In absoluten Zahlen waren im Jahr 2006/2007 in den Krippen 37 Männer tätig, in den Kindergärten 133, in den Horten 276 und in den altersgemischten Einrichtungen 82 Männer tätig. Insgesamt waren somit 528 Männer in Kindertagesheimen im pädagogischen Bereich beschäftigt. Die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik fungieren für interessierte Burschen und Männer als Nadelöhr: Während über 90% des weiblichen qualifizierten Personals in Österreichs

Kindertagesheimen über eine Ausbildung an einer BAKIP verfügen, sind es bei den Männern nur rd. 45 %.

Die häufige Beobachtung, dass sich Männer eher mit älteren Kindern beschäftigen, lässt sich nicht durchgehend bestätigen. Zwar ist der Anteil von Männern bei der Betreuung der Hortkinder am höchsten (5,1%), doch der Anteil in den Krippen ist etwa gleich hoch wie bei jenen in den Kindergärten (0,7%). Es ist zu vermuten, dass dies mit der leichteren Zugänglichkeit (Aufnahme häufig nicht an den Befähigungsnachweise der BAKIP gebunden) in Zusammenhang steht.

In Wien sind im Bundesländervergleich überproportional viele Männer zu finden. Dies könnte in Zusammenhang stehen mit der in großstädtischen Räumen häufig anzutreffenden Auflösung traditioneller Geschlechtsrollenverteilungen sowie mit dem relativ hohen Anteil von selbstverwalteten Kindergruppen. Die Gehälter in Wien sind österreichweit übrigens eher unterdurchschnittlich. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass das Gehalt zwar wichtig, aber nicht der wichtigste Faktor für die Höhe des Männeranteils ist.

Können Sie sich vorstellen, dass es Träger gibt mit über 40 Kindergärten und Horten, wo in jeder Einrichtung zumindest ein Mann tätig ist? Ich hab's mir nicht vorstellen können, doch bei einem Träger in Wien ist das der Fall. Sie haben jährlich etwa 70 Zivildienstler, ich werde später noch darauf eingehen.

Männer in Kindergärten sind im Vergleich zu Frauen deutlich seltener als „Leiter“ und deutlich öfter als „Reinigungs- und Hauspersonal“. eingesetzt. Die Vermutung, dass Männer in Frauenberufen vermehrt Leitungspositionen besetzen, lässt sich für den Kindergarten nicht bestätigen. Manche Männer streben explizit eine Leiterposition an, andere nicht. Einer der Befragten gab sie wegen Überforderung wieder ab („weil jede Kollegin mit den kleinsten Wehwechen zu ihm kam“; Zitat seiner Kollegin“).

Männer sind im Vergleich zum Gesamtpersonal überproportional häufig in privaten Vereinen (Männer 40%, Gesamt 18 %) und unterproportional bei Gemeinden (Männer 43%, Gesamt 64 %) beschäftigt.

Dies könnte damit zusammenhängen, dass Vereine häufig geringer hierarchisiert sind, häufiger reformpädagogische Konzepte beinhalten und die Personalaufnahme bisweilen nicht so strikt an den Befähigungsnachweis einer BAKIP gebunden ist.

Bei den Männern sind die jüngeren Altersklassen, insbesondere die Altersklasse der 15-25jährigen, überproportional vertreten, bei den Frauen ist ein hoher Anteil der 40 bis 50 Jährigen festzustellen.

Es könnte sein, dass für manche Männer die Arbeit in Kinderbetreuungseinrichtungen keine Perspektive bietet bzw. dass die Perspektiven in anderen Berufsfeldern für besser gehalten werden.

Der Männeranteil an den BAKIPs beträgt etwa 3,5 %. Manche wurden bis vor kurzem als Mädchenschulen geführt, in manchen beträgt der Burschenanteil 8 % (mit Klassen mit fast schon ausgewogenem Geschlechterverhältnis).

Im Rahmen des Forschungsprojektes wurden im Dezember 2008 über 500 Schüler und Schülerinnen von Hauptschulen und Gymnasien in der Berufsfindungsphase zum Thema „Männer im Kindergarten“ befragt: Einige ausgewählte Ergebnisse:

Über ein Viertel der befragten Burschen sind an Berufen im Bereich Bildung und Erziehung grundsätzlich „sehr interessiert“ oder „interessiert“ und immerhin sieben Prozent der befragten Burschen können sich „sicher“ vorstellen, in einem Kindergarten oder Hort zu arbeiten (Mädchen 29 %), für weitere 17 % ist es zumindest „eher“ vorstellbar. Etwa zwei Drittel der Burschen (Mädchen 81 %) meinen, dass männliche Pädagogen „wichtig für Kinder“ sind. Für immerhin 45 % der Burschen, sind Männer im Kindergarten“ „richtige Männer, die sich was trauen“. Und für zwei Drittel - sowohl der Burschen als auch der Mädchen - sind Männer im Kindergarten „für Frauen attraktiv, weil sie zeigen, dass sie mit Kindern umgehen können“ – für männliche Jugendliche sicher keine unwichtige Frage!

Darüber hinaus müssen Burschen, die sich für die pädagogische Tätigkeit in einem Kindergarten oder Hort interessieren, auch mit Skepsis und Widerstand rechnen: So meinten 21 % der Gleichaltrigen,

dass sie „eine Gefahr für Kinder“ darstellen würden, 36 % der befragten Burschen waren zudem der Meinung, dass Männer im Kindergarten „keine richtigen Männer“ seien. Das sehen die Mädchen anders: Hier lag die Zustimmung nur bei 18 %. Die große Mehrheit fand dagegen, diese Aussage treffe gar nicht zu.

Danach befragt, was eine Ausbildung zum Kindergartenpädagogen für sie attraktiver machen würde, wurden von jenen Burschen, die sich grundsätzlich vorstellen konnten in einem Kindergarten oder Hort zu arbeiten, an erster Stelle mehr Sport, und ein hoher Praxisanteil genannt. Für drei Viertel der interessierten Burschen käme eine Ausbildung eher in Frage, wenn sie auf Hochschulniveau angeboten würde.

### **Gruppendiskussionen und Interviews:**

Bisher habe ich 5 Gruppendiskussionen und 10 Interviews mit Männern und Frauen in vier verschiedenen Bundesländern durchgeführt. Dazu kommen viele weitere Gespräche mit Kindergartenpädagoginnen, Expertinnen und Experten. Ein Ergebnis vorweg: Männer untereinander und Frauen untereinander sind sehr unterschiedlich.

Viele Männer berichten, dass sie eher durch „Zufall“ zum Beruf gekommen seien bzw. der Berufswahl eine Phase der Unsicherheit und Orientierungslosigkeit vorausgegangen sei. Mehrere Männer hatten vorher andere Ausbildungen abgeschlossen (HTL, Lehrberufe etc.) und in anderen Arbeitsfeldern gearbeitet – z.T. typischen „Männerberufen“ wie Fabrikarbeit, Lastwagenfahrer, KFZ-Mechaniker. Zum Teil waren sie dann arbeitslos geworden, zum Teil in diesen Berufen unzufrieden gewesen. In mehreren Fällen ging der Anstoß zur Berufswahl von Frauen aus: von der Mutter oder der Schwester, die selbst Kindergarten- bzw. Hortpädagogin war, sowie von Freundinnen und Partnerinnen. Eine Hypothese von uns, dass die Orientierung auf eine männliche Vorbildfigur wie z.B. den Vater, die Entscheidung für diesen Beruf begünstige, mussten wir aufgrund vorliegender Befunde zurücklegen. Es scheint so, dass die weiblichen Bezugspersonen einen bedeutenden Einfluss auf die Berufswahl haben. Wichtig scheint zu sein, ob Buben/Männern bereits im Elternhaus vermittelt worden sei, dass es sozusagen „eine vernünftige Geschichte“ ist, mit Kindern zu arbeiten: Häufiger

genannt wurden auch Erfahrungen mit der Erziehung eigener Kinder, Schließlich wurde der Zivildienst als ein Zugang zum Arbeitsfeld genannt. Einer bspw. hatte schon Kontakt zu einem Zivildienster als er seine kleinen Halbbrüder in den Kindergarten brachte, absolvierte dann nach der Matura selbst Zivildienst im Kindergarten, blieb dann dort als Helfer und absolviert derzeit das berufsbegleitende Kolleg. Karriereabsichten scheinen dagegen keine Motive für den Beruf darzustellen: Zitat: „Egal was du tust, du schaffst es maximal bis zum Kindergartenleiter“

Die befragten Frauen hatten überwiegend als Jugendliche die BAKIP-Ausbildung abgeschlossen, zum Teil war ihnen ihr Berufsziel schon als Kind klar gewesen. Nur wenige der beteiligten Männer hatten eine BAKIP-Ausbildung abgeschlossen. Hier wurde einerseits von einem positiven Sonderstatus berichtet: „Als Bub in der BAKIP bist du der Superstar“. andererseits wurde mehrfach berichtet, dass man zumindest anfangs keinen leichten Stand hat oder auch, dass man seine Entscheidung, die BAKIP zu besuchen vor den Schulkameraden „geheim“ hielt. Die Ausbildung sei - so der einheitliche Tenor - für Männer oft „ein Hindernis“. Die Ausbildung sollte aufgewertet werden und später beginnen. Aufnahmekriterien seien fragwürdig. Beispielsweise sei das immer noch geforderte Singen in hohen Tonlagen für Burschen in der Zeit des Stimmbruchs diskriminierend – und kleine Kindern haben das - neueren Erkenntnissen zufolge – auch gar nicht nötig.

**Soziales Umfeld:** Im Arbeitsfeld im engeren Sinn ist die Reaktion überwiegend positiv, zumindest in jüngerer Zeit („Vor 20 Jahren sind viele Kolleginnen dagegen gewesen, wenn Männer aufgenommen werden; das hat sich in der Zwischenzeit verändert“). Grundsätzliche Ablehnung wurde nur von Einzelfällen berichtet. Die Reaktionen reichen von Erstaunen, Irritation und Vorurteilen bis hin zu Respekt und Bewunderung („Ich könnte das nicht!“). Ein Kinderbetreuer meinte, dass durchwegs gesagt werde „Es wird Zeit, dass Männer im Kindergarten arbeiten“. Die Jobaussichten auf dem Lande seien schwieriger als in der Stadt. Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass Frauen positiver reagieren als Männer. Ein Kindergartenpädagoge bringt die Reaktionen des Umfeldes folgendermaßen auf den Punkt: „Bei Frauen kommt man gut an – bei Männern wird man oft belächelt“. Eine mögliche Ursache könnte sein, dass Männer keinen gemeinsamen Erfahrungshintergrund bezüglich



„Kinderbetreuung“ haben. Mehrere Aussagen von männlichen Betreuern lassen sich dahingehend interpretieren, dass mit zunehmendem Verbleib im Job ihr (berufliches) Selbstbewusstsein steigt. Kritische Reaktionen des Umfeldes werden dann weniger schwer genommen.

### **Was unterscheidet Männer und Frauen im beruflichen Alltag?**

Männer haben nach Ansicht vieler Befragter unterschiedliche Neigungen, dies bringe Vielfalt ins Team. Grundsätzlich werden die gleichen Arbeiten getan – nur eben „anders“. Von den befragten Männern und von jenen Frauen, die Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Männern haben, wurden folgende geschlechtstypischen Unterschiede in der konkreten pädagogischen Arbeit mit Kindern genannt:

- Männer seien „lockerer“, „spontaner“, mehr ins Spiel involviert
- Männer seien direkter in der Kommunikation, sprechen Konflikte eher an
- Männer seien handwerklich geschickter, übernehmen eher die EDV-Arbeiten
- Männer hätten andere Ideen im Spiel mit Kindern
- Männer spielen wilder mit Kindern, sie haben mehr Risikobereitschaft, da sie damit „mehr Erfahrung“ haben
- Männer würden Kindern mehr zutrauen
- Frauen sind fürs Trösten zuständig; Männer gehen eher darüber hinweg, wenn ein Kind sich weh tut

Es wurde darauf hingewiesen, dass Regelkindergärten oft sehr „frauenbestimmte Bereiche“ seien. Es wurde angenommen, dass sich die Gestaltung des Kindergartens ändern würde, wenn dort mehr Männer arbeiten würden.

Alle weiblichen Leiterinnen wünschen sich mehr männliche Betreuer in Kindergärten. Manchmal – bisher ausschließlich von jenen, die keinen Mann im Team haben – wird betont, dass man „nicht um jeden Preis“ einen Mann einstellen würde, die Qualität müsse stimmen. Argumente, die viele Frauen in männerdominierten Berufen hören. Bei vielen Einrichtungen, in denen Männer tätig sind, haben sich die Leiterinnen offensiv um eine männliche Fachkraft oder einen männlichen Helfer bemüht. Der Person der Leitung kommt ein zentraler Stellenwert zu bei den Bemühungen, den Männeranteil in der

Kinderbetreuung zu erhöhen. (Bisher ist mir noch keine Stellenanzeige untergekommen, die – ähnlich wie bei Frauenförderungsprogrammen – den Passus beinhalten. „um den Männeranteil zu erhöhen, werden bei gleicher Qualifikation Männer bevorzugt eingestellt“.)

### **Vorläufige Schlussfolgerungen**

Vorhandene Untersuchungen zeigen, dass die Bevölkerung, die Kinder, die Eltern, das Personal sowie Verwaltungen und Politik eine Erhöhung des Männeranteils in Kinderbetreuungseinrichtungen weitgehend begrüßen. Trotz guter Absichten gelingt es aber den meisten Ländern nicht, den Männeranteil zu erhöhen. Aussichtsreich erscheint zum Beispiel die Etablierung von „outdoor preschools“, wo großer Teil der Zeit in der Natur verbracht wird, oder aber eine Forcierung der Ausbildung in Richtung „Sport“ und „Natur“. Um den Männeranteil in der Kinderbetreuung zu erhöhen, müssten verschiedenste Institutionen, Behörden und Organisationen eingebunden werden. Bund, Länder und Gemeinden, Kinderbetreuungseinrichtungen, Ausbildungseinrichtungen, Gewerkschaften, Berufsberatung, Arbeitsmarktservice sind gefragte Partner. Kinderbetreuungseinrichtungen sowie die Ausbildungseinrichtungen müssten stärker auf die Neigungen und Bedürfnisse interessierter Männer einzugehen versuchen.

Forschungsprojekt elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern

[www.uibk.ac.at/ezwi/elementar](http://www.uibk.ac.at/ezwi/elementar)

Projektleitung: Univ. Prof. Dr. Josef Christian Aigner

ProjektmitarbeiterInnen: Mag. Barbara Strubreither, Dr. Tim Rohrmann, Mag. Claudia Schwaizer,

Mag. Gabriele Schauer, Mag. Bernhard Koch

Wissenschaftliche Begleitung: Dr. Anton Perzy, Dr. Gerald Poscheschnik

## Literatur:

- Acker, Joan (1990). Hierarchies, jobs, bodies: A theory of gendered organizations. *Gender & Society* 4: 139-158.
- Aigner J. Christian (2001). Der ferne Vater. Zur Psychoanalyse von Vatererfahrung, männlicher Entwicklung und negativem Ödipuskomplex.
- Aigner, J. Christian (2003). Ödipuskonflikt, Vaterbeziehung und männliche Entwicklung. In: Poscheschnik, Gerald; Ernst, Rosita; Klagenfurter Mittwoch-Gesellschaft (Hg): *Psychoanalyse im Spannungsfeld von Humanwissenschaft, Therapie und Kulturtheorie*. Brandes & Apsel (= Wissen und Praxis 116), Frankfurt a.M. 2003, S. 86 – 101.
- Aigner, J. Christian (2004). Der frühe dyadische Vater. Zur Bedeutung der frühen Vaterbeziehung für die Entwicklung von Kindern. In: *Zeitschrift für analytische Kinder- und Jugendpsychotherapie* 35. Jg., Heft 2/2004, S. 187 - 220.
- Aigner, J. Christian (2005). Vatersehnsucht. Zur Bedeutung des Vaters für die kindliche Entwicklung. In: Krall, Hannes (Hg): *Jungen- und Männerarbeit. Bildung Beratung und Begegnung auf der "Baustelle Mann"*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005, S. 94 – 104.
- Aktionsbündnis "Mehr Männer in den Kindergarten!" <http://www.erzieher-online.info/content/de/neues/>
- Augusta Georg (1996). Zur Konstruktion von Männlichkeit bei Männern in weiblich konnotierten Berufen am Beispiel Kinderbetreuer. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- Beck-Gernsheim Elisabeth (1980). *Das halbierte Leben. Männerwelt Beruf. Frauenwelt Familie*, Frankfurt/New York.
- Becker Shaun (2001). The Good, the Bad and the Few. Men in Child Care. Canadian Child Care Federation. [http://www.cccf-fcsge.ca/practice/policy/men\\_en.html](http://www.cccf-fcsge.ca/practice/policy/men_en.html)
- Beckmann Dieter (1991). Gießen-Test: (GT), ein Test für Individual- und Gruppendiagnostik, Handbuch /Dieter Beckmann; Elmar Brähler, Horst Eberhard Richter.
- Bentheim, Alexander (2005). „Jungs müssen nicht immer Mechaniker werden. Wir brauchen sie auch als Erzieher.“ Eine Zusammenstellung und Nachlese zum BoysDay am 28. April 2005. Switchboard Nr 170, 17 (5-6), 4-8. [http://www.jungenwege.de/downloads/bentheim\\_sb170.pdf](http://www.jungenwege.de/downloads/bentheim_sb170.pdf)
- Bildungsnetz Berlin - für geschlechtergerechte Bildung und Beschäftigung (2005). „Gender, Bildung, neue Medien – wie sieht die Kita von morgen aus?“ [http://www.bildungsnetz-berlin.de/download/BNBdoku1\\_HP.pdf](http://www.bildungsnetz-berlin.de/download/BNBdoku1_HP.pdf)
- Blank-Mathieu, Margarete (2003). Brauchen wir Männer im Kindergarten? <http://www.erzieher-online.info/content/de/artikel/wmprint.php?ArtID=5>
- Blank-Mathieu Margarete (2006). *Jungen im Kindergarten*
- Blumberger W./ Watzinger M.(2000). *Berufs- und Beschäftigungsverläufe von Absolvent/inn/en der Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik, Linz, im Auftrag des BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur und des BM für soziale Sicherheit und Generationen.*
- Brandes Holger (2002). Männer in einem „Frauenberuf“? Konstruktionen von „Männlichkeit“ in der sozialen Arbeit. In: Brandes Holger. *Der männliche Habitus*. Band 2: Männerforschung und Männerpolitik (S. 233-250). Opladen: Leske + Budrich.
- Brandes Holger (2007). Mehr als Ersatzmuttis – Was bringen Männer in die Erziehung ein?. Unkorrigiertes Vortragsmanuskript Fachtagung „Männer in KiTas 17.3.2007 Dresden
- Bürgin Dieter (1998). *Triangulierung, Der Übergang zur Elternschaft*, Schattauer, F.K. Verlag
- Budde, Jürgen (2008). *Bildungs(miss)erfolge von Jungen und Berufswahlverhalten bei Jungen*. Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.); Bonn / Berlin 2008 <http://www.bmbf.de/pub/Bildungsmisserfolg.pdf> (21.8.2008)
- Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hg) (1999). *Geschlechtssensible Pädagogik in Kindergarten & Vorschule*.
- Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz 2006, *Wissenschaftliche Grundlagen der Buben- und Burschenarbeit*, (Projektleitung Mag. Doris Palz, Eigenverlag BMSG 2006).
- Bundesministerium für Unterricht und Kunst (1997), *Aktionsplan 2000*.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (2004). *Österreichischer Hintergrundbericht zur OECD Länderprüfung „Starting strong“*.

- Burgess, A. and Ruxton, S. (1996). Men and their children: Proposals for Public Policy. London: Institute for Public Policy Research.
- Burn Elisabeth (2001). Do boys need male primary teachers as positive role models? Paper presented to the British Educational Research Association Annual Conference, University of Leeds, 13-15 September 2001. <http://www.leeds.ac.uk/educol/documents/00001884.htm>
- BVZ – Beratungs- und Verwaltungszentrum e.V.(2006). Mehr Männer in die pädagogische Arbeit! Dokumentation der Fachtagung vom 24. Juni 2006, in Frankfurt am Main. [http://www.balancing-consult.de/doku\\_fachtagung.pdf](http://www.balancing-consult.de/doku_fachtagung.pdf)
- Cameron, C. (2001). Promise or problem? A review of the literature on men working in early childhood services.in: Gender, Work and Organization, 8 (4), 430-453.
- Cameron C. (2006). Men in the Nursery Revisited: issues of male workers and professionalism, Contemporary Issues in Early Childhood, 7(1), pp. 68-79.
- Cameron C. Moss P.(1998). Men as Carers for Children: An Introduction; in: Owen C., Cameron C. Moss P.(1998) Men as workers in services for young children: issues of a mixed gender workforce/ edited by Charlie Owen, Claire Cameron and Peter Moss. London: University of London, Institute of Education.
- Cameron, Moss, Owen (1999). Men in the nursery, London.
- Carrington, Bruce; Skelton, Christine (2003).Re-thinking 'role models': equal opportunities in teacher recruitment in England and Wales. Journal of Education Policy, May2003, Vol. 18 Issue 3.
- Center for Early Childhood Leadership (2004). Directors Perceptions about male involvement in Early Childhood programs. Research Notes, published by the. National-Louis University, (2004). <http://cecl.nl.edu/research/issues/rnsu04.pdf>
- Chiste Natalie (1998). Das Image der Kindergartenpädagogin, Wien.
- Connell R.(1995). Masculinities. Cambridge: Polity.
- Connell, Robert W. (2000). Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Opladen: Leske + Budrich (2. Aufl.).
- Daycare Trust (2003) Men and Childcare. Available at: <http://www.ipsos-mori.com/polls/2003/daycaretrust2003.shtml>
- Döge Peter/Volz Rainer (2002): Wollen Frauen den neuen Mann? Traditionelle Geschlechterbilder als Blockaden von Geschlechterpolitik, Zukunftsforum Politik Nr. 47, hrsg. von der Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin.
- Dörfler Sonja (2007) Kinderbetreuungskulturen in Europa. Ein Vergleich vorschulischer Kinderbetreuung in Österreich, Deutschland, Frankreich und Schweden; Working Paper Nr. 57/2007; Österreichisches Institut für Familienforschung.
- Emilson Kari (2006). Recruiting men to professional care for young children. Queen Mauds College of Early Childhood Education, Trondheim, Norway. [http://www.dmmh.no/neted/upload/attachment/site/group1/Poster\\_recruiting\\_men.pdf](http://www.dmmh.no/neted/upload/attachment/site/group1/Poster_recruiting_men.pdf)
- Equal Opportunities Commission EOC (2005). Employers, young people and gender segregation; <http://www.eoc.org.uk/PDF/wp28.pdf>
- Equal Opportunities Commission: EOC (2001). The development of gender roles in young children: a review of policy and literature. [http://www.eoc.org.uk/PDF/development\\_of\\_gender\\_roles\\_findings.pdf](http://www.eoc.org.uk/PDF/development_of_gender_roles_findings.pdf)
- Equal Opportunities Commission EOC (2004). Occupational segregation, gender gaps and skill gaps. [http://www.eoc.org.uk/cseng/research/occupational%20segregation\\_ph1\\_report.pdf](http://www.eoc.org.uk/cseng/research/occupational%20segregation_ph1_report.pdf)
- European Commission (2006). Report on equality between women and men. [http://ec.europa.eu/employment\\_social/emplweb/gender\\_equality/publications\\_en.cfm](http://ec.europa.eu/employment_social/emplweb/gender_equality/publications_en.cfm)
- Flick Uwe (2004). Qualitative Sozialforschung, eine Einführung.
- Flising Björn (2005).A few remarks on men in child care and gender aspects in Sweden; Contribution to the conference on Men in Childcare, London, Sept. 19, 2005. <http://www.meninchildcare.co.uk/MiC-05-Sweden.pdf>
- Fthenakis Wassilios (1992): Zur Rolle des Vaters in der Entwicklung des Kindes. In: Praxis der Psychotherapie und Psychosomatik 37, Heft 4.
- Girls Day (2008): <http://www.girls-day.de/>
- Grossmann,K./Grossmann,K. (2004). Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit, Stuttgart: Klett-Cotta.

- Haintz, Bettina (1997). Ungleich unter Gleichen: Studien zur geschlechtsspezifischen Segregation am Arbeitsmarkt/Bettina Haintz, Eva Nadai, Regula Fischer. Frankfurt/Main: Campus Verlag, 1997.
- Hanifl Liane (1999). Zum Berufsbild der Kindergartenpädagogin, in: Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Hrsg.): Geschlechtssensible Pädagogik in Kindergarten und Vorschule, Wien 1999.
- Jacobs, Jerry A. (1989). Revolving Doors: Sex Segregation and Women's Career, Stanford
- Jensen, Jytte Juul (1996). Men as workers in Childcare Services. Discussion Paper/European Commission Network on Childcare. Brüssel: Europäische Kommission.
- Kanter, Rosabeth Moss (1977). Men and Women of the Corporation. Basic Books, New York.
- Kaupinnen-Toropainen, Kaisa/Lammi, Johanna (1993). Men in Female-Dominated Occupations. A cross-cultural comparison. In: Williams, L. Christine (Hrsg.): Doing „Women's work“. Men in nontraditional Occupations. NewPark/London/New Dehli: Sage publications.
- Kobbé, Ulrich: Väter. In: Psychologische Revue. Rezensionsschrift für Psychologie und Sozialwissenschaften 0/2001, S. 84 – 87.
- Krabel, Jens & Stuve Olav (Hg.) (2006). Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Kreß Brigitte (2006). Ergebnisse der Befragung, in: BVZ-Beratungs-und Verwaltungszentrum: Mehr Männer in die pädagogische Arbeit, Dokumentation der Fachtagung vom 24.Juni 2006 in Frankfurt am Main;
- Lammi-Taskula, J. (1998) Men in female-dominated occupations in Finland. In Owen,C., Moss,P. and Cameron, C.(eds) Men as Workers in Services for Young Children. London: Institute of Education.
- Lyons Michael, Quinn Andrea, Sumsion Jeniffer (2005): Primary Research - Gender, the labour market, the workplace and policy in children's services: Parent, staff and student attitudes in: Australian Journal of Early Childhood, AJEC Volume 30 No 1 March 2005.
- Men in Childcare (2001). <http://www.meninchildcare.com>
- Metzger Hans-Geert (2006). Die Angst der Väter vor der frühen Kindheit <http://www.psychoanalyse-aktuell.de/politik/vater.html>
- Morgan, D.L. (1988). Focus groups as qualitative research. Newbury Park, CA. Sage.
- Moss Peter (2000). Workforce Issues in Early Childhood Education and Care, Institute for Child and Family Policy, Columbia University: New York. [http://eric.ed.gov/ERICDocs/data/ericdocs2/content\\_storage\\_01/0000000b/80/10/f5/cf.pdf](http://eric.ed.gov/ERICDocs/data/ericdocs2/content_storage_01/0000000b/80/10/f5/cf.pdf)
- Moss Peter (2004). The Early Childhood Workforce in „Developed „Countries: Basic Structures and Education. <http://unesdoc.unesco.org/images/0013/001374/137402e.pdf>
- Murray Susan B. (1996). "We all love Charles": Men in Child Care and the Social Construction of Gender. Sage Publications. <http://gas.sagepub.com/cgi/content/abstract/10/4/368>
- Nelson, Bryan G., Ed., Sheppard, Bruce, Ed. (1992). Men in Child Care & Early Education: a Handbook for Administrators an Educators.
- Netzwerk "Neue Wege für Jungs" (2005). <http://www.neue-wege-fuer-jungs.de>
- Netzwerk Kinderbetreuung und andere Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer der Europäischen Kommission (1996): Qualitätsziele in Einrichtungen für kleine Kinder. Vorschläge für ein zehnjähriges Aktionsprogramm. Ohne Ort: Selbstverlag. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/46.html>
- Nilsen, T. and Manum, L. (1998). Masculine Care: The Nursery School as a Men's WorkPlace. In Owen, C., Cameron C., and Moss, P. (eds) Men as Workers in Services for Young Children: Issues of a Mixed Gender Workforce; University of London, Institute of Education.
- OECD (2006a). Starting strong – Early childhood education and care policy, OECD Directorate of education, Länderbericht für Österreich.
- OECD: (2006b). Starting strong II - Early childhood education and care.
- Owen, C. (2003). Men's work? Changing the gender mix of the childcare and early years workforce, Daycare trust, avyailable at: [http://www.daycaretrust.org.uk/mod/fileman/files/Mens\\_Work.pdf](http://www.daycaretrust.org.uk/mod/fileman/files/Mens_Work.pdf)
- Owen Charlie (1998). Men as workers in services for young children: issues of a mixed gender workforce/ edited by Charlie Owen, Claire Cameron and Peter Moss. London: University of London, Institute of Education

- Peeters, J.(2003). Men in Childcare: first results of a project in Flanders, European Conference on Men in childcare, Ghent, 28.November 2003.
- Peeters Jan (2003). Men in Childcare: An Action-Research in Flanders; International Journal of Equity and Innovation in Early Childhood, Vol 1, No 1, 2003. <http://www.vbjk.be/menceieec.pdf>
- Penn, H., and McQuail, S. (1997). Childcare as a gendered occupation, DfEE Research report 23.
- Rabe-Kleberg Ursula (2005). Männer als Kindergärtner? Oder gender mainstreaming und Kindergarten; in: Bildungsnetz Berlin (Hrsg) Dokumentation der Fachtagung „Gender, Bildung, neue Medien – wie sieht die Kita von morgen aus? [www.bildungsnetz-berlin.de](http://www.bildungsnetz-berlin.de)
- Rabe-Kleberg, Ursula (2003). Gender Mainstreaming und Kindergarten.
- Reskin Barbara F., Patricia A. Ross (1990). Job Queues, Gender Queues: Explaining Women’s Inroad into Male Occupations, Philadelphia.
- Rohrmann Tim (2005 a). Gender Mainstreaming in Kindertageseinrichtungen, Kindergartenpädagogik – Online Handbuch. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1318html>
- Rohrmann Tim (2005 b). Männer in Tageseinrichtungen für Kinder: Immer noch eine kleine Minderheit; Switchboard Nr. 169, April/Mai 2005.
- Rohrmann Tim (2006). Männer in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen; in: Krabel Jens, Stuve Olaf (Hrsg.): Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung (2006).
- Rolfe Heather (2006). Where are the men? Gender Segregation in the Childcare and Early Years Sector; National Institute Economic Review 2006; 195; 103.
- Rolfe, Heather (2005). Men in childcare, National Institute of Economic and Social Research. [http://www.eoc.org.uk/pdf/wp35\\_men\\_and\\_childcare\\_full\\_report.pdf](http://www.eoc.org.uk/pdf/wp35_men_and_childcare_full_report.pdf)
- Rose, Elisabeth (1999). A Mother’s Job: The History of Day Care, 1890 – 1960. New York: Oxford Press.
- Sargent Paul (2005). The gendering of men in early childhood education, in: Sex Roles: A journal of research 2/1/05. [http://www.findarticles.com/p/articles/mi\\_m2294/is\\_3-4\\_52/ai\\_n13620138/print](http://www.findarticles.com/p/articles/mi_m2294/is_3-4_52/ai_n13620138/print)
- Schweizerischer Krippenverband (2006). Vorprojekt, Kinderbetreuer: Ein prima Männerberuf!, Bern und Zürich.
- Statistik Austria (Hrsg.) (2006). Kindertagesheimstatistik 2005/2006.
- Sundqvist Erna (1998). What Happens when Men Move into Female-dominated Occupations? In: Owen Charlie (1998). Men as Workers in Services for Young Children: Issues of a Mixed Gender Workforce/edited by Charlie Owen, Claire Cameron an Peter Moss. London: University of London, Institute of Education.
- Tünte Markus (2006). Konflikt- und Kooperationspotentiale in einem geschlechtstypisierten Dienstleistungsberuf: Die Tätigkeit von Männern im Erzieherberuf; Beitrag für die 4.AIM-Gender-Tagung, Akademie der Diözese Rotenburg-Stuttgart. <http://www.ruendal.de/aim/tagung06/pdfs/tuente.pdf>
- Uhrig Kerstin, Englert Wolfgang (2006). Motivationslage männlicher Fachkräfte und Evaluierung von Personalgewinnungsmaßnahmen für männliche Fachkräfte im Tätigkeitsbereich von Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft in Frankfurt am Main, Hessenstiftung.
- Volz, Rainer/Zulehner Paul M. (1998): Männer im Aufbruch. Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen. Ein Forschungsbericht. Herausgegeben von der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der Gemeinschaft der katholischen Männer Deutschlands, Ostfildern: Schwabenverlag.
- Walter Melitta (2006). Wie entwickeln sich Kinder in paritätische besetzten Einrichtungen?; in: BVZ-Beratungs-und Verwaltungszentrum: Mehr Männer in die pädagogische Arbeit, Dokumentation der Fachtagung vom 24.Juni 2006 in Frankfurt am Main.
- Watermann Liane (2006). Erzieher – auch ein Beruf für Männer, eine Untersuchung zu Motivation, der Rolle als Mann, Vorstellungen und Berufsperspektive in der Ausbildung zum Erzieher; Untersuchung im Rahmen der Aktionswochen „Balance-Familie-Beruf“ des niedersächsischen Sozialministeriums, Göttingen.
- West C. and Zimmerman, D. (1991). Doing gender. In Lorber, S. and Farrell, S. (eds) The Social Construction of Gender. Newbury Park, CA: Sage.

- Williams, Christine L. (1992). The glass Escalator: Hidden Advantages for Men in the „Female“ professions. In: Social Problems, Volume 39 , Number 3, August 1992
- Williams, Christine (1993). Introduction. In Doing „women’s work“: Men in non-traditional occupations, edited by C.L.Williams. Newbury Park, CA:Sage.
- Williams, Christine (1995). Still a Man’s World: Men Who Do Women’s Work. Berkely, LA, University of California Press
- Wohlgemut Gerner, Ulla (2003). Men in childcare. [www.meninchildcare.co.uk/Edinburgh.doc](http://www.meninchildcare.co.uk/Edinburgh.doc)